

## **Predigt über Jeremia 23, 16-29, 18.06.2006**

***Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.***

Liebe Gemeinde,  
heute ist Vatertag. Hier in Nordamerika ist dies ja ein Tag, den man durchaus ernst nimmt, allerdings nicht so ernst, wie Muttertag.

Der Grund liegt nach Meinung des Komödianten Bill Cosby darin, dass Frauen viel besser organisiert sind. Er hat einmal gesagt, dass Mütter es einfach schlauer anfangen, weil sie ihre Kinder rechtzeitig um sich versammeln und sie darauf hinweisen, dass Muttertag kommt und dann sagen sie: Geh zu Papa, frag ihn um Geld und dann gehst du los und kaufst Mami was Schönes.“ – Die Väter geben ebenfalls ihren Kindern Geld. Doch die gehen los kaufen drei Packen Unterhosen für je 5 Dollar, packen sie aus, geben noch die Hälfte der Hosen zur Salvation Army. Außerdem behalten sie noch das Wechselgeld. „Das bedeutet“, so sagt Bill Cosby, „dass Mütter ein schönes, teures Geschenk bekommen, die Väter hingegen am Vatertag in billigen Unterhosen herumlaufen und wissen, dass Ihre Kinder einen Gewinn von 85 Dollar gemacht haben.“

Dass wir Vatertag feiern, verdanken wir Sonora Smart Dodd, die an einem Maimorgen im Jahr 1909 in Spokane, Washington, in der Kirche saß und einer Muttertagspredigt zuhörte. Da ihre Mutter jung gestorben war, dachte sie an ihren Vater und fand, dass es irgendeine Form von Anerkennung auch für die Väter geben müsste. Sie setzte sich für die Einführung des Vatertages ein. Muttertag gibt es seit 1914, Vatertag seit 1972.

Wie kommt das, dass Mütter doch in der Regel – hoffentlich - mehr Anerkennung erfahren, es irgendwie leichter ist, zu beschenken und zu ehren? Die Mütter und Frauen würden jetzt vielleicht sagen, das ist so, weil sie genügsamer sind und Väter eh einen Hang zum Theatralischen haben und sich selbst furchtbar wichtig nehmen.

Aber, um in diesem etwas selbstkritischen Ton zu bleiben, ich denke in der tat, dass wir Väter oft für unsere Kinder das Beste tun wollen, aber dann doch irgendwie merken, dass wir es nicht so vermittelt bekommen oder es nicht so ankommt. Manchmal merken wir auch nicht mal das.

Da war der Vater, der jeden Abend, was ja nett gedacht war, seinem kleinen 4-jährigen Sohn ein Schlaflied vorsang. Alles lief gut, bis zu dem Moment, als er eine Unterhaltung seines Sohnes mit dessen zwei Jahre älteren Schwester hörte. Der Junge sagte: „Daddy, singt so schief.“ – „Ja, mich weiß“, sagte das Mädchen. „Das Beste ist, du tust so, als ob du einschläfst, weil, dann hört er auf, zu singen.“

Vielleicht ist es das eigentümliche Phänomen, dass wir Männer nicht so gut Nähe und Distanz ausbalanciert bekommen. Wir wollen so beliebt und geliebt sein, wie die Mütter, aber verfügen oft nicht über dieses natürlich Geschick oder dieses gewisse Gespür, wie wir wirklich diese herzliche Nähe zu unseren Mitmenschen entwickeln.

Vielleicht liegt es daran, dass Frauen die Kinder bekommen und emotional engagierter ihr Leben leben. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass Männer eher grundsätzlich an Dinge herangehen wollen und in all ihrer Grundsätzlichkeit die Spontaneität verlieren, die es oft braucht auf andere zu reagieren.

Andere überraschen, etwas außer der Reihe tun, nicht alles aufrechnen. Gefühle zeigen und Dingen ihren Lauf lassen können gehören nicht unbedingt zu den Stärken vieler Männer.

Da ich jedes Jahr sage, dass wir jedes Mal einen Vatertag feiern, wenn wir sonntags zusammenkommen, moechte ich die Gelegenheit nutzen und einmal sehen, ob ein biblischer Text uns weiterhilft. Vielleicht können wir von Gott unserem Vater lernen, wie wir hier bessere Väter sein können.

Der Predigttext für heute spricht von Gott:

**Text:**

*<sup>16</sup>So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betriegen euch; denn sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. <sup>17</sup>Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen -, und allen, die nach ihrem verstockten Herzen wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. <sup>18</sup>Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, daß er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? <sup>19</sup>Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. <sup>20</sup>Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. <sup>21</sup>Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. <sup>22</sup>Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren. <sup>23</sup>Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist? <sup>24</sup>Meinst du, daß sich jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt? spricht der HERR. <sup>25</sup>Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. <sup>26</sup>Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen <sup>27</sup>und wollen, daß mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, wie auch ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? <sup>28</sup>Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen? spricht der HERR. <sup>29</sup>Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?*

Das klingt aber auch nicht gerade herzlich oder weniger prinzipiell. Gott ist sauer. Er regt sich auf. Vor allem darüber, dass anscheinend so genannte Propheten alles Mögliche über Gott sagen, aber im Endeffekt den Leuten dadurch ein X für ein U vormachen. Die belügen euch, wenn sie euch sagen, alles ist ok. Kein Problem, es spielt keine Rolle, wie ihr euch verhaltet, Gott wird euch schon verzeihen! Propheten, die so etwas sagen, habe ich nicht geschickt. Sie reden über irgendwelche Träume, Visionen und nehmen dies für bare Münze, obwohl sie doch eigentlich mein Wort predigen sollen. Sie predigen euch Stroh, ich gebe euch durch mein Wort Weizen und beides passt nicht zusammen. Von meinem Wort geht etwas aus, es ist wie Feuer und wie ein Hammer.

Also, was heisst das fuer uns? Hilft uns das in irgendeiner Weise, mit unserer Vaterrolle klar zu kommen, oder entspricht das nicht genau dem, was viele Frauen und Kinder an uns Männern zu kritisieren haben, dass wir unnachgiebig sind und uns schnell aufregen?

Man muss vorsichtig sein, einfache Vergleiche zu ziehen und darf sicherlich nicht Gott mit irgendeinem von uns vergleichen. Gott wird nicht grundlos sauer – ich wünschte, das könnte ich von mir auch behaupten. Gottes Zorn hat das Ziel, deutlich zu machen, dass viel auf dem Spiel steht, wenn man sein Wort für etwas anderes ausgibt. Es darf nicht sein, dass Leuten nur noch Honig um den Bart geschmiert wird und sie sich nicht auch mit ihren Taten auseinandersetzen müssen, so wie es diese falschen Propheten propagieren. Insofern steckt der Wert dieses Textes nicht darin, dass wir Gottes Zorn imitieren, aber dass wir sein Wort ernst nehmen.

Gottes Wort wollte und will immer wieder Menschen zum Nachdenken über sich selbst herausfordern. Auch Jesus hat in seiner ersten Predigt den Zusammenhang verdeutlicht, um den es hier auch geht, nämlich, um Busse, um Bekehrung und um Glaube: „Tut Busse und glaubt an das Evangelium!“

Jede Selbstbestimmung in unserer Rolle als Vater, als Ehemann, als Mutter, als Kind hat auch damit zu tun, dass wir versuchen den Glauben zu einem Bestandteil unseres Lebens zu machen. Die Frage, die sich stellt ist, leben wir so, wie Gott es für uns möchte? Geben wir die Liebe, die wir geben können? Was können wir ändern, damit wir dazu fähig sind oder damit die gute Absicht, Liebe zu geben, auch verstanden wird? Oft fehlt es nicht am guten Wollen, sondern an der Fähigkeit dies auch zu vermitteln.

Männer sind in der Regel denkbar unbeholfen, wenn es darum geht, Liebe zu zeigen.

Vor kurzem hörte ich die Geschichte von dem Ehepaar, dass sie zeitlebens immer gestritten hatte. Nun sollten sie ihre Goldene Hochzeit feiern und die Kinder standen vor dem Problem, dass sie ihren Eltern etwas Gemeinsames schenken sollten. Das Beste, was ihnen einfiel, was ein Besuch beim Psychiater. Sie brachten Ihre Eltern dorthin und natürlich ging das Gerangel gleich wieder los, auch vor dem für sie völlig fremden, jungen Psychiater. Der hörte sich dieses eine

Weile an, stand nach 15 Minuten auf, ging zur Frau, und gab ihr einen Hollywoodreifen Kuss. „Bill“, sagt er zum Ehemann. „Das ist genau das, was deine Frau mindestens dreimal die Woche braucht.“ – Bill stutzte einen Moment und sagte dann zu dem Psychiater: „Gut, kein Problem, ich kann sie Montag, Mittwoch und Freitag hierher bringen.“

Gottes Ziel ist es, die Menschen zu lieben und ihnen nicht nur dreimal die Woche, aber jeden Tag das zu geben, was wir brauchen.

Wenn Gott ärgerlich wird und in diesem Abschnitt des Propheten Jeremia Leute ausschimpft, die sein Wort zur Farce machen, dass befürchtet Gott, dass die Menschen durch diese Rede weiter von ihm weggetrieben werden.

Gott als Vater liebt uns. Dazu ist es aber auch, wie im richtigen Familienleben nötig, dass bestimmte Grundsätze nicht in Frage gestellt werden.

Gottes Wort ist der einzige Weg, wie wir erkennen können, wie sehr Gott sich um uns Menschen bemüht, egal, ob wir gute oder schlechte Väter sind.

Das Wichtigste ist, dass wir uns zu diesem Gott, der selbst seinen Sohn für uns nicht verschonte, hinwenden und als allererstes erkennen, dass er uns liebt, wie wir sind. Dennoch möchte er, dass wir nicht so bleiben, wie wir sind und ruft uns durch sein Wort in die Verantwortung über uns nachzudenken.

Sehen Sie, wenn wir als Väter zum Beispiel nie Zeit für unsere Kinder haben oder sie wie einen Gegenstand behandeln, den man rausnehmen und wegstellen kann, wie es uns passt, dann brauchen wir uns nicht wundern, dass wir keine herzliche Beziehung haben. Wenn wir als Väter nicht auch Grundsätze und Überzeugungen haben, Werte, die wir vermitteln wollen, aber auch Werte, an die wir uns selbst halten, werden wir es nie schaffen, dass aus unseren Kindern verantwortungsbewusste Erwachsene werden.

Nähe entsteht, wo wir uns bewusst wie wir mit Gottes Hilfe unsere Rolle in der Familie oder wo immer sonst annehmen und nach besten Wissen und Fähigkeiten gestalten.

Ich habe gehört, dass als Adam und Eva das Paradies verließen, Gott ihnen eine Münze in die Hand gedrückt hat, auf der auf der einen Seite das Wort Liebe und auf der anderen Seite das Wort Vergebung stand. Beides gehört zusammen. Eines existiert nicht ohne das andere. Von dieser Münze sollten wir Gebrauch machen. Und auch wenn wir als Väter 5 Dollar-Unterhosen tragen und die Schlaflieder für die Kinder scheußlich singen, dürfen wir wissen, dass auch unsere Kinder und Ehefrauen diese Münze in der Hand halten. Amen.

***Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen***